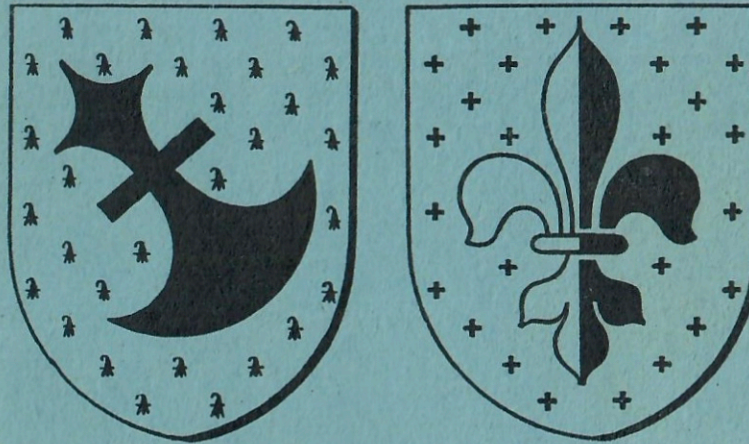


RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 63 35. Jahrgang 3. Quartal 1957

Erscheint vierteljährlich

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL



Täglich heißes Wasser für
wenige Rappen mit dem be-
währten Cumulus-Boiler

FR. SAUTER AG, BASEL

Fabrik elektrischer Apparate



SPATZ Doppeldach-Zelte

Wer wie ich als Pfadfinder aufgewachsen und noch mit der Pfad-
finderei verbunden ist, weiß, was der Pfadfinder braucht. Und wer
direkt, ohne Zwischenhandel, liefert, kann vorteilhaft liefern und auf
die Wünsche jedes Bestellers kameradschaftlich eingehen.

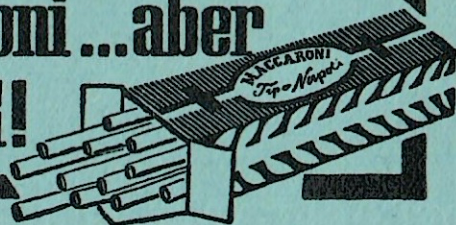
Gutschein für den SPATZ-
Prospekt (in off. Umschlag mit
5 Rp. frankiert einsenden).

Name u.Adr. Rh

ZELTBAU SPATZ

Carl Schumann Altpfadfinder
Postfach Zürich 29 Hofackerstr. 39a Tel. (051) 32 60 99

**Die feinsten Teigwaren:
Maccaroni...aber
DALANG!**



RHEINBUND

Mitteilungen

Neue Folge Nr. 63 35. Jahrgang 3. Quartal 1957

Erscheint vierteljährlich

Inhalt dieser Nummer:

Abteilung: Die Rheinbund-Sommerlager; Vennerlager Dürstel 1957.
Persönliches und anderes; Führerschaft: Moron 1957

ABTEILUNG

Die Rheinbund-Sommerlager

Wie jedes Jahr, so zog auch diesmal eine stattliche Zahl Rheinbündler in die Pfadferien. Überall in der Schweiz – und zum Teil auch im Ausland! – hat man frohe Buben in blauen Krawatten sehen können. Nun sind sie zurück, auch für sie hat der Ernst des Lebens wieder begonnen. Daß sie aber weiterhin an ihre Lager zurückdenken, wo sie schöne und sorgenfreie Tage erlebt haben, beweisen die Lagerberichte. Les voilà!

* * *

Pfeffingen (Goldau)

Eine Seeschlacht zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden! – Eine dreitägige Fahrt ins Blaue! – Ein Sieg über die Brämen – und eine Niederlage gegen die Küche... Das sind nur einzelne Punkte aus unserem Programm, aber nicht gerade die unwichtigsten!

Die Pfeffinger haben auf ihrem Lagerplatz, der übrigens äußerst günstig war, wirklich allerhand erlebt, sogar eine Sintflut, welche ganz Uri überschwemmt hat. Das tägliche „Tour-de-France-Telephon“, das man schon nach wenigen Tagen nicht mehr missen wollte, war eine jener Einrichtungen, welche zur besonderen Note des Pfeffinger Lagers beitrugen.

Die Olympiade brachte neben dem traditionellen „Unspunnensteinstoßen“ neu den Dreisprung. Aber auch Ausflüge gab's! Einmal war es der Roßberg, dem wir unsern Besuch abstatteten, ein anderes Mal mußte die Rigi (oder der Rigi?) dran glauben; das Bundesarchiv und das Bergsturmuseum vermochten manchem viel Interessantes zu bieten.

Mehr oder weniger naß, jedenfalls aber immer glatt waren unsere verschiedenen Lagerfeuer, und wenn uns auch oft das Wetter einen Strich durch die Rechnung machte, blieb die Stimmung stets auf der gewohnten „Pfeffinger Höhe“. *Selim*

Bärenfels (Hischwil)

Um die alte Tradition zu wahren, schlugen wir nicht unsere Zelte auf, sondern richteten uns in einem Pfadiheim gemütlich ein. Auch das schlechte Wetter konnte uns aus diesem Grunde die Lagerlaune nicht verderben. (Nur aus diesem Grunde? – Red.)

Die beiden Wochen im Zürcher Oberland waren voller Abwechslung. Die nahe Umgebung lockte uns auch beim schlechten Wetter heraus und bot uns immer neue Ideen. Das nahe Bächlein war ein vernünftiger Aufenthalt für Groß und Klein. Dort wurden auch die Täuflinge ihrer alten Namen beraubt. Trotz dem Regen konnten wir die Touren auf den Bachtel und das Schnebelhorn bei schönster Witterung unternehmen. Leider war es uns aber versagt, eine Gruppe Israeliten und Araber im Lager zu empfangen. Dies wäre sicher der größte Clou des ganzen Lagers geworden.

Aber trotzdem hat es an glatten Erlebnissen nicht gefehlt, und um viele schöne Erinnerungen reicher, kehrte ein jeder wieder nach Hause zurück. *Rölleli*

* * *

Mönchsberg (Barmaz s. Champéry)

Motto: Viel Regen, fast auch Schnee –
was macht's? – wir lachen drob!

Nun, was soll ich alles erzählen vom erlebnisreichen Sommerlager auf der Alp Barmaz! Dem einen gefielen die Bergtouren und die rassigen Klettereien am meisten, ein anderer – der Botaniker – begeisterte sich besonders an der überaus reichen und schönen Pflanzenwelt rings um das Lagergelände. Dem Leichtathleten gefiel die Lagerolympiade, und der Freund von äußerst spannenden Situationen nennt noch heute den gut gemimten Unfall und die plötzliche Überschwemmung des Lagerplatzes das Maximum. Der kulinarisch Gebildete beschäftigte sich hauptsächlich in der Lagerküche, und auch der Federballfanatiker kam auf seine Rechnung!

Doch wer freute sich an den manchmal unaufhörlich auf das Zeltdach trommelnden Regentropfen? Wer weiß – der Siebenschläfer vielleicht! *adam*

* * *

Wildenstein (Oberrägeri)

Das Sommerlager des Stammes Wildenstein wurde beim Aegerisee durchgeführt. Schon am dritten Tage war alles fertig eingerichtet, und zur Feier des Tages wurde die Schwimmsaison unseres Stammes eröffnet. Die leider nur wenigen schönen Tage verbrachten wir am See, zum Teil auch im Strandbad von Oberrägeri. An einem hundsmiserablen Tage nahmen wir das Frühstück im Gasthaus Morgarten ein. Hernach machten wir Gesellschaftsspiele, und Bille hämmerte auf Hochtouren auf das Klavier. Am Federballturnier machten alle mit Begeisterung mit.

Das Essen war recht und der Gesundheitszustand der Pfadi erfreulich.

Leider vergingen diese Tage viel zu rasch; allzubald mußten wir ans Abbrechen denken. Auf einem Umweg gelangten wir nach Brunnen und fuhren mit dem Schiff nach Luzern. So nahm das verregnete Sommerlager 1957 sein schönes Ende.

Drei Sachen kamen im Lager zu kurz: 1. Die Lagerfeuer. (Wir konnten nur eines abhalten! Immerhin ging es recht heiter zu, und zu erwähnen sind die drei Taufen, die viel Gelächter auslösten.) – 2. Das Baden. – 3. Die Touren. Dies war alles durch das schlechte Wetter bedingt.

Trotzdem werden den Lagerteilnehmern die Führung durch die Höll-Grotten, die Fahrt auf dem Aegerisee, der „Robinson“-Tag, das schon erwähnte Morgenessen mit anschließendem „Bunten Morgen“ und andere Höhepunkte sicher in bester Erinnerung bleiben. *XYZ und Bille*

* * *

Homberg (Lauenersee ob Gstaad)

Schon auf dem Hinmarsch von Lauenen aus wurden wir Homberger von „Bräme“ überfallen, doch der Anblick des idyllischen Lauenerseetals ließ uns die Biester schnell vergessen. Auf einer kleinen Erhöhung an einem Waldrande gelegen, mit wundervollem Ausblick auf den 50 m weit entfernten See, ist dieser Lagerplatz sicherlich nicht so schnell zu überbieten.

Die erste Woche wurde hauptsächlich dazu benützt, das Lager wohnlich zu gestalten, und so entstand u.a. eine vorzügliche Lagerküche, ein Monstereßzelt und ein „Örtchen“ mit Wildbachspülung. Eine 45 m lange Seilbahn, die von einer Tannenspitze in einen Heuschopf führte, ließ die Bauern der Umgebung erstaunen. Der See erwies sich jedoch als äußerst schlammig, und der Badebetrieb wurde, nachdem einer aus dem Schlamm gerettet werden mußte, eingestellt. Mit einem gemieteten Ruderboot wurden zahlreiche „Ramsche“ in Form von Landemanövern durchgeführt, wobei unfreiwillige Bäder nicht selten vorkamen. Auch groß angelegte Nummernspiele und die Abseilübung ließen uns den andauernden Regen beinahe vergessen. Die Durchführung von Ausflügen wurde durch das schlechte Wetter allzu sehr eingeschränkt, doch eine eintägige Tour an den 30 m höheren... Fälln vorbei zu der ... Hütte, und ein Spurt an einem ausnahmsweise schönen Nachmittag auf den ... befriedigte mindestens den größten Teil der Tourenbegeisterten, besonders da das Dorf Lauenen dreiviertel Stunden weit entfernt war. *Harry*

* * *

Neuenstein (Blatten/Lötschental)

Während der ganzen Lagerzeit zeigte sich das Wetter leider nicht von der besten Seite, was aber unserer guten Laune keineswegs Abbruch tat. Von unserem großen, an der Lonza gelegenen Lagerplatz aus hatten wir eine prächtige Aussicht ins Lötschental hinunter und zur Lötschenlücke hinauf. Neben dem täglichen Programm brachten eine Verfolgungsjagd, Morseübermittlung und Kletterei Abwechslung. Typische Lötschentaler Häuser bekamen wir in Kippel zu sehen. Wir werden auch die Traversierung des Langgletschers nicht vergessen.

Besonders erwähnenswert ist die „zweitägige Tour“ der älteren Lagerteilnehmer. Sie mußte wegen des schlechten Wetters in einem Tag gemacht werden und führte uns auf eine „ganz“ abenteuerliche Weise über den Lötschen-Ferdenpaß nach Kandersteg. Die Jüngeren hatten unterdessen eine Tour über die Lötschentaler Alpen unternommen.

Es gebührt sich auch, unsern Fourier und Koch lobend zu erwähnen. Bei schönem Wetter kehrten wir befriedigt nach Basel zurück. *Fliege*

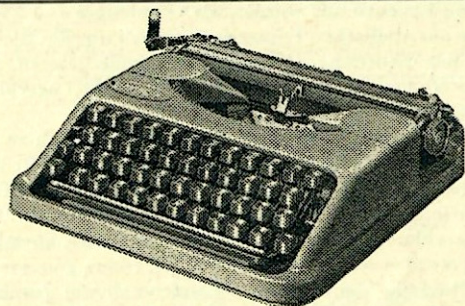
HERREN-, DAMEN-,
KNABEN-WÄSCHE

Große Auswahl
vorteilhaft

mit Basler Märggli



beim Brunnen, Freie Straße



Kauf, Miete, Teilzahlung

Modelle ab Fr. 245.-

bei der

HERMES

In der Elisabethen



In Basel hergestellt!

Eiskalt und
erfrischend

DELISCA AG

Engelgasse 93

Bekleidungsstelle der Pfadfinderabteilung Rheinbund

Geöffnet: Jeden Mittwoch
18-19 Uhr, Schmiedenzunft

Ausnahmen werden bei
Kost angezeigt

*Erhältlich sind jederzeit
offizielle Pfaderartikel; Socken und übrige Verkaufsgegenstände nur auf Bestellung*

Fürstenstein (Sarn Graubünden)

14 Fürstensteiner erlebten in den ersten beiden Ferienwochen ein etwas verregnetes, aber um so fröhlicheres Lager in Sarn bei Thusis. Bei strahlendem Sonnenschein schlugen wir unsere Zelte auf, aber kaum war alles unter Dach, als auch schon der Regen einsetzte, der lange Zeit nicht wieder aufhören sollte. So vertrieben wir unsere Zeit mit kleineren Ausflügen, Lagerspielen und Übungen, und vor allem mit ausgewählten Kochereien. Die wenigen Sonnentage nützten wir völlig mit größeren Touren aus, so einmal nach Züllis durch die Via Mala, ein andermal nach Thusis auf das Schloß Hohenrätien usw. Unterdessen bezwangen zwei Kameraden auf ihrem 1.-Klaß-Tippel die Berge dies- und jenseits des Domleschg... Zum Trost für manches „Ins-Wasser-Gefallenes“ dehnten wir unsere Heimreise etwas aus und fuhren in einem Extrabus über die Lenzerheide nach Chur, von wo uns die SBB allzusehnell zum heimatlichen Herd führte.

Bär

So, das wär's. *Einen* Stamm freilich haben wir übergangen, nämlich Sternenfels. Was diese Leute erlebt haben, ist nicht in wenigen Worten zu sagen; zu viele und zu verschiedene Eindrücke sind es, die auf unsere Englandfahrer eingewirkt haben mögen. Um die übrigen Rheinbündler jedoch etwas gluschtig – und vielleicht sogar ein bißchen eifersüchtig! – zu machen, drucken wir das Wichtigste aus Kims telegrammstilmäßigen Bericht ab. Hier ist er!

* * *

Sommerlager des Stammes Sternenfels in England (JIM)

Dauer: 25. Juli – 10. August

Teilnehmer: 14

Führer: Walter Straumann, Hans Ohnemus, Fritz Eder, Hans Locher

Lagerorte: 1. Westham-Pevesney (Sussex)
2. London
3. Birmingham

Reiseroute: Basel – Paris – Dieppe – Newhaven – Eastbourne – London – Birmingham – London – Dover – Dünkirchen – Straßburg – Basel.

Reisebericht (in Kürze):

25. Juli: 23.45 Uhr Abreise von Basel nach Paris. 08.00–10.00 Uhr Paris. Umsteigen von der Gare de l'Est zur Gare St-Lazare. Kurzer Tour d'horizon in der Seinstadt (Place Vendôme, Place de l'Opéra, Eiffelturm etc.). Weiterfahrt nach Dieppe und Kanalüberfahrt am gleichen Nachmittag. Ziemlich stürmisch, einige Seekranke und so.

26. Juli – 4. August: Lager in Westham-Pevesney. Lagereinrichtungen und Kontaktnahme mit den Leuten. Meist schönes Wetter. Fast täglich waren wir am Kanal. Einen Tag verbrachten wir in Eastbourne, an der „Englischen Riviera“. Ein ganztägiger Ausflug führte uns nach Southampton, wo wir die großen Hafenanlagen besichtigten. Wir waren gerade dabei, wie die Queen Mary, das zweitgrößte Schiff, aus dem Hafen ausfuhr! Was die Stadt anbetrifft: sie bot nichts

Besonderes... An den letzten Abenden hatten wir Lagerfeuer mit Pfadfindern aus der Gegend. Die Landbesitzer waren auch dabei, die sich uns gegenüber – das sei auch erwähnt – sehr großzügig zeigten, denn sie wollten für den Platz, die tägliche Milch, den Gepäcktransport und all die andern Dinge nicht einen einzigen Penny von uns annehmen.

Notabene: Berühmt wurden wir auch, denn man ließ einen Artikel über uns in der Eastbourne Gazette erscheinen!

4. August – 7. August: London. Hat uns alle aufs tiefste beeindruckt. (Vor allem die Untergrundbahn!) Unterkunft im „Rolandhaus“. Tägliche Stadtbesichtigung, und zwar am Anfang in Korona, später in kleineren Gruppen. Koordinaten: British Museum, Westminsterabtei, Tower, Monument, Buckinghampalast, St.-Pauls-Kathedrale, Wachsfigurenkabinett etc.
7. August – 9. August: JIM. Wir lagerten ca. 15 km vom Jamboree entfernt in einem Gästelager in Yorks Wood bei Birmingham, allwo wir mit vielen englischen Pfadfindern Kontakt aufnehmen konnten. Während zweier Nachmittage besichtigten wir das JIM. Kommentar überflüssig. Jeder, der dabei war, wird wie ein Buch reden können. Besonders erwähnen wollen wir aber, daß wir unsere Dänen vom Bundeslager wiedergesehen haben. Es lohnt sich also doch, nach England zu reisen...
9. August – 10. August: Heimreise mit nochmaligem Aufenthalt in London. Ruhige Kanalüberfahrt. Da wir sehr müde und mit Erlebnissen übersättigt waren, konnte uns die Bahnfahrt durch Frankreich nicht mehr viel bieten.

* * *

Nun sind sie alle zurück, die Schweizer- und die Weltreisenden, und wer dabei war, wird noch lange gerne an diese Ferien zurückdenken. Wer nie in einem Pfadlager gewesen ist, kann hier nicht mitreden: Pfadfinderei ohne Lager ist keine Pfadfinderei. Alle unsere Berichte können nur einen kleinen Teil dessen wiedergeben, was die Buben wirklich erlebt haben. Wer aber immer noch nicht von der „Glätte“ eines solchen Bubenlagers überzeugt ist, der mache schon jetzt einen großen Knüppel ins Nastuch, auf daß ihm das nächste Lager ja nicht entgehe!

Pinocchio

Vennerlager Dürstel 1957 (5.–9. Oktober 1957)

Leider nicht vollzählig, aber doch 32 Venner und Jungvenner stark, scharte sich der Vennerstamm am Abend des 5. Oktobers um den Mast, an welchem in den letzten Strahlen der Sonne die Fahne und der Schwynswegge emporschwebte. Manch einer wird sich, je nach Veranlagung keck oder bänglich, gefragt haben, was dieses Vennerlager wohl bringen werde, denn es lag ohne Zweifel „etwas in der Luft“. Nun, der Samstagabend war einer Standortbestimmung reserviert. Jeder trug hiezu seinen Kompaß auf sich – das Pfadfinder-Versprechen. Vorgängig der praktischen Anwendung, bei der sich jeder einzeln darüber ausweisen mußte, ob er diesen Kompaß zu gebrauchen weiß, wurde vom Abteilungsleiter klar dargelegt, wo sich der pfadfinderische Norden befindet. Es dürfte gelungen sein, einige Mißverständnisse aufzuklären, insbesondere die vieldiskutierte (zuviel, als daß man daneben noch ersprießliche Aufbauarbeit leisten könnte) Frage, was Militarismus und Umgangs-

sprache im Rheinbund ist. Die „Einzelprüfung“ zeigte erfreulicherweise, daß die meisten Kompassse keine unüberwindliche Deklination aufweisen. Es sei dem Berichterstatter verziehen, wenn er hier ein paar Ratschläge zur „Kompaßkunde“ einfließt. Das Versprechen ist ein getreuer, aber diffiziler Kompaß. Er muß gepflegt werden, wenn er uns stets die richtige Marschrichtung anzeigen soll. Wer will, kann seinen Kompaß leicht aus der Fassung bringen. Gewisse Umwelteinflüsse (z. B. Geschwätzigkeit, Unaufrichtigkeit, Lästern und Schellen, Oppositionsgeist um der Opposition willen, Überschätzen seiner selbst etc. etc.) wirken wie ein Magnet – und schon zeigt unser Kompaß nicht mehr nach Norden. Die Folgen sind hinlänglich bekannt. Wir müssen also unseren Kompaß vor Einflüssen beschriebener Art fernhalten. Wir wollen dies künftig in vermehrtem Maße tun.

Sonntag in der Früh hielt Spatz die Predigt, und anschließend sprach er über Gesetz und Versprechen. Am Nachmittag fielen die Spanier, geführt vom greisen Don Gaucho y Menendez (oder so) im Tragkorb, ins Land der Asketen (oder so) ein, allwo sie den asketischen Häuptling Popotl und die Seinen weit ins Landesinnere jagten. Auf dem Berg Scho-kolade-petl kam's dann zur entscheidenden Schlacht, die von den Spaniern, dank großer Artillerieüberlegenheit, gewonnen wurde. Da es den Siegern jedoch nicht gelang, trotzdem es die darfische Vorausabteilung genau gewußt haben will, den im Tempel versteckten Goldschatz zu finden, mußten sie die Schoggi mit den toten Azteken teilen. Es scheint im übrigen am Platze, wieder einmal die Rheinbund-Regeln für Nummernspiele in Erinnerung zu rufen.

1. Arme und Hände dürfen vor dem Körper nicht gekreuzt werden.
2. Die Nummern dürfen nicht direkt mit Hand oder Arm verdeckt werden.
3. Sie dürfen auch nicht mit losen Ästen und Laub verdeckt werden.
4. Daß man mit Hilfe von Dreck und Geometrie aus einer 3 eine 8 machen kann, wußten schon die Vorfahren. Sie taten es dennoch nicht, weil es nicht fair ist.
5. Folgende Arten des Nummerndeckens sind erlaubt: Aufstellen hinter Baum oder Gebüsch; durch Körper mitspielender Kameraden (z. B. Igel); sitzend durch Anziehen der Knie.

Der Uno-Generalasket wird vermehrt über die Einhaltung dieser Regeln wachen müssen.

Um 16.00 Uhr brach die Weekendgruppe nach dem heimischen Herde auf, während die drei Lagergruppen auf Erkundung in die nähere Umgebung des Dürstels auszogen. Nach den Käseschnitten erzählte Busi von den Reisen des Rheinbunds nach Dänemark, Schweden, Ungarn und an die Jamborees, während männiglich Gelegenheit hatte, in alten und uralten Photoalben zu stöbern. Des Wunders war kein Ende. Manchem bekannten Gesicht begegneten wir da vor runden 30 Jahren, adrett sahen sie aus. Heute tragen einige, zwecks inkognito, einen Bauch, aber sie sind unverkennbar Pfadfinder und Rheinbündler geblieben. Montagmorgen brachte eine Theorie über die Karte, und anschließend zog man mit Karte und Bussole ins Gelände. Am Nachmittag wurde plan und ansichtkroikiert, was, wie gesagt, immer und immer wieder geübt werden muß. Der Abend war den Geheimnissen eines Frachtbriefes und dem Ausstellen von Lager- und Geldquittungen gewidmet. Männerchöre und Zimmerspiele (wie sich Klein Spitzli und Wurschli das böse Busi vorstellen) rundeten das Tageswerk ab.

Erwähnt seien noch die Blitzbesuche des Herrn von Wildenstein, des Kfm und gar des SRK. Als völliges Novum darf gelten, daß es auch am 4. Lagertag noch nicht regnete, im Gegenteil, prächtiges Herbstwetter herrschte. Die Arbeit mit der

Zelteinheit zeigte, daß dieses Fach zu wenig gepflegt wird. Bandulieren, Pellerine, Regenmantel, Rucksack, Waldläufer und Rundzelt sollte eigentlich vom hintersten II.-Klaß-Pfader beherrscht werden. Die Abteilung besitzt eine beschränkte Anzahl Plachen, die zwar durch unsachgemäßen Einsatz als Funkenfänger über Lagerküchen z. T. übel aussehen, die aber zum Üben noch immer ihren Dienst tun. Das Wettkochen (1 l H₂O nebst etwas Plankton) einschließlich Wasserfassen, Holzsuchen, Kochstellebauen wurde in souveräner Manier von René Guillod in 9 Minuten gewonnen. Da auch der Letzte in 20 Minuten sein Wasser zum Sprudeln brachte, darf füglich behauptet werden, in der Sparte Feuern besäße die Abteilung einige „Profässer“ (gilt vorläufig nur für schönes Wetter). Etwas mühsam quetschte man sich nach dem Essen in die Schulbänke und führte sein Vennerheft nach. Am Mittwoch, nachdem Dürstel und Umgebung tadellos aufgeräumt waren, verließ man die gastliche Stätte und zog auf Umwegen, gespickt mit einigen Spezialaufgaben (ein rohes Ei kann auch in der heißen Asche eines Feuers „gekocht“ werden!), nach Waldenburg, wo das heurige Vennerlager seinen würdigen Abschluß fand. *Wurschli*

Stern-Venner im Vennerlager 1957

6. Oktober 1957

Dürstel

René Guillod	St
Klaus Kocher	Wö
Bernhard Berli	Pf
Eugen Gander	Pf
Bruno Schneider	Bä
Lukas Eckert	Mö
Ueli Haefeli	Wi
Reto Muggli	Wi
Peter Schulze	St
Harry Hatton	Ho
Herlmut Disch	Fü

9. Oktober 1957

Waldenburg

Rolf Schumacher	Fü
Peter Schudel	Ho
Thomas Eggenberger	St
Ulrich Götz	St
Bertram Schefold	Mö
Albert Hürzeler	Wi
Heiner Senn	Pf
Peter Fischer	Ho

PERSÖNLICHES UND ANDERES

Dr. med. Wilhelm Rütimeyer,

Ehrenmitglied des Rheinbunds, hat am 2. November 1957 in der Stille seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Das heißt, so ganz unbemerkt ging dieser Tag an der Socinstraße 25 nicht vorüber: am Nachmittag stellte sich der Kfm mit den Basler Wölfen bei Dr. Rütimeyer ein und brachte ihm die Geburtstagswünsche des Kantonalverbandes dar. Am Morgen hatten der Obmann des Abteilungsrates und der Abteilungsleiter des Rheinbundes mit Blumenstrauß ihre Glückwünsche angebracht.

Vielen Führern der mittleren Generation hat Dr. Rütimeyer als Kfm entscheidende Eindrücke vermittelt; die jüngeren Führer kennen ihn als BK für die Wolfsstufe; auch hier hat er maßgebliche Impulse ausgeübt.

Für deine Freunde im Ausland empfehlen wir dir unsere Spezialpackung feinsten Basler Leckerli

Diese kostet:

Packung A Fr. 6.50 (330 g netto)

Packung B Fr. 12.50 (660 g netto)

Alle Spesen (Porto, Versicherung etc.) inbegriffen, nach allen Staaten zugelassen, nach allen Erdteilen gleicher Preis



Läckerli-Huus

In der Staine 5

(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)

Resisto-Hemden

mit dem eleganten Schnitt

Herren- und Damenunterwäsche in erstklassiger Qualität zu vorteilhaften Preisen und erst noch mit Basler Märggli

Textil Nouveautés

E. Liechtin, Clarastraße 12

Bei Störungen an Licht, Kraft,

Telephon

und Telephon-Rundspruch

Neu-Installationen

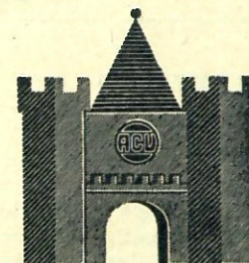
Boiler-Service



ELEKTRO BROSI

Telephon 24 89 36

J. BROSI - HARDSTRASSE 83



Die Konsumgenossenschaft
ist das Tor zur
gerechten Wirtschaft!

Alle aber, jüngere und ältere, verdanken Dr. Rütimeyer für seine überlegene, menschliche und bis auf den heutigen Tag lebendige Ausstrahlung sehr viel. Wer immer sich einer wirklichen Schwierigkeit gegenüberbefand, konnte sich an der Socinstraße Rat holen.

Der Rheinbund im besondern dankt Dr. Rütimeyer für alles, was er der Pfadfinderbewegung geschenkt hat. Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit, Muße und Getrostheit im kommenden Lebensabschnitt.

Ernst Götz

APV-Gratulationen

Alex Krauer zur Vermählung mit Fräulein Monika Klarer
Peter Ritter zur Vermählung mit Fräulein Lya Barzagli
Tony Schudel zur Vermählung mit Fräulein Bethly Straub
Renzo Selna zur Vermählung mit Fräulein Ruth Meier
Fredy Langmesser zum Sohne Markus Beat
Marcel Birrer zum Sohne Christoph

* * *

Hanspi Greiner hat seine kaufmännische Lehre erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren!

Adreßänderungen

Fritz Scheurer nun St.-Alban-Vorstadt 83
Eugen Hermann nun Sommergasse 35

FÜHRERSCHAFT

Moron 1957

a) Vännerstamm

Seit Pfingsten hat sich hier einiges getan. Insonderheit haben die Vänner spätestens am Vännerlager erkannt, daß dem Ofm im Vännerstamm keineswegs ein Harst zackiger Gesellen vorschwebt.

Wir wollen mit dem Vännerstamm jedem eine Möglichkeit geben, sich in den pfadfinderischen Techniken im Interesse seiner Führerarbeit zu vervollkommen; daß dies zuweilen mit etwas Rasanz zuzugehen pflegt, „kommt dann noch dazu“. Ausschlaggebend ist für den Abteilungsleiter aber, daß im Vännerstamm bei der Elite der Gemeinschaftsgeist um die Blaue Krawatte entstehen und gefördert werden kann. Wir werden es uns sauer werden lassen mit den Vänneranlässen, andererseits setzen wir die Bereitschaft jedes Vanners, dabei sein zu wollen, als selbstverständlich voraus. Müde, von unreifer Skepsis abgefressene Führer wollen wir nicht. Ihr solltet mit Kopf und Herz dabei sein!

Was die Form der Führung im Vännerstamm anbetrifft, so hat Wäspi das Wesentliche auf dem Moron gesagt: Hier befiehlt nur einer. So sei es.

b) Diskussion

Sie war mit dem Thema „Demokratie und Führung“ in Gruppe und Stamm vom Raben Ralph etwas hinterhältig angelegt. Um so überraschter hörten wir schon den ersten Vänner an, der mit eindeutigen Worten in seiner Gruppe von der Demokratie nichts wissen wollte. Und cum grano salis waren auch die übrigen Vöten in dieser Tonart geschrieben. Sicherlich hat die Diskussion, auch in ihrer Kürze, manchem Führer eine Klärung romantischer Vorstellung vermittelt. Insofern bestand ein erklecklicher Unterschied zum Palaver von 1956, was auch eine erfreuliche Feststellung ist.

Der Rabe Ralph

c) Beförderungen zum 24. November 1957

Der Moron war in unserer Zählung der 5. Vännerstamm-Anlaß. Eben deshalb gab es sich von selbst, daß zu – allgemach rarer werdenden – Sternvännern befördert wurden:

Andreas Rapp	Ne	Enzo Mürger	Fü
--------------	----	-------------	----

Außerdem wurden aus dem Vännerstamm definitiv entlassen, wegen Beförderung zum Jfm:

Bernhard Berli	Pf	René Guillod	St
Hanspeter Wagner	May		

Beim Fahneinzug am Sonntagnachmittag durch den Kfm wurden die folgenden neuen Einheitsführer bekannt gegeben:

Bernhard Berli, Stammesführer von Pfeffingen

Harry Krieg, Stammesführer von Wildenstein

René Guillod, Stammesführer von Sternenfels seit 26. Oktober 1957

Hans Ohnemus, Stammesführer von Homberg seit 26. Oktober 1957

Hanspeter Wagner, Meutenführer von Mayenbühl seit 2. November 1957

Ernst Götz Ofm

d) Allgemeine Gedanken zum diesjährigen Moron-Weekend

Für diejenigen, die bereits aus eigener Erfahrung um die Tradition des Moron-Weekends, das jedes Jahr im November stattfindet, wissen, ist es vielleicht interessant, zu erfahren, daß man sich diesmal dazu entschlossen hatte, manches anders zu gestalten als auch schon.

Das begann schon damit, daß wir erst um 16 Uhr von Basel wegfuhrten, was wohl von der Allgemeinheit eher positiv aufgenommen wurde. ... und zur Ehre der Rheinbundführerschaft sei noch erwähnt, daß trotz der äußerst knapp bemessenen Antretenszeit niemand zu spät auf den Zug kam!

Wegen des späten Antretens mußte man darauf verzichten, von Moutier aus „den Aufstieg zu unternehmen“, wir fuhrten also nach Malleray – gegen die Tradition! – und nahmen von dort aus den Weg nach dem bekannten Ziel unter die Füße. Daß es natürlich wieder zwei Gruppen von Rheinbündlern gab, nämlich die „Gipfelstürmer“ und die „Kurgäste“, sei nur am Rande erwähnt. So ist es denn auch gar nicht verwunderlich, wenn es bei der Ankunft im Moronhaus große Vorsprünge, aber auch große Rückstände auf die Marschtabelle gab. Item: alle kamen gesund und munter oben an, und wie jedes Jahr, machte sich auch diesmal jeder zuerst auf die

Suche nach einer Schlafstätte. Nachdem wir uns wohnlich eingerichtet hatten, kam das traditionelle Znacht, bestehend aus Schüblig und Kartoffelsalat. Vom Ergebnis der anschließenden Diskussion sind wir von berufener Seite bereits unterrichtet.

Der Sonntag wurde mit einer nicht allzu zackigen Tagwache begonnen; am Vorabend hatte der Ofm lediglich die Hoffnung ausgesprochen, es möchten sich alle um 8 Uhr zum Morgenessen einfinden. Mancher, der da 10 Minuten vorher sich zu den Federn herausgewälzt hat, mag froh gewesen sein, daß für die Morgentoilette nur wenig Wasser vorhanden war, einerseits, weil es empfindlich kalt war, andererseits, weil er so noch zur rechten Zeit zum Frühstück erscheinen konnte. (Honny soit qui mal y pense!)

Nach einer Morgenandacht, in welcher Spatz wie immer – kurz, aber präzise – manchem von uns etwas mitgeben konnte, wurden die Chargen für den Vormittag aufgeteilt: während Busi und Bummerli den Vennerstamm für eine kurze Instruktion zurückbehielten, lud man die „älteren Herren“ freundlichst ein, den Schießstand für das Pfeilbogenschießen einrichten zu helfen. Und in der Tat, die Begeisterung, die sowohl bei den Jungen, wie auch bei den Alten über diesen Sport herrschte, läßt sich nicht so leicht in Worte fassen. Aus prominenten Kreisen hat man bereits durchsickern lassen, es handle sich da um eine neue Morontradition. Das Obligatorische bestand aus 6 Schuß Einzelfeuer, stehend frei, 6 Schuß Serienfeuer, stehend frei, 6 Schuß Serienfeuer, kniend. Mit großem Eifer wurde dieses Programm von den Gruppenführern geschossen, und wenn es trotz allem einige Nuller gab, so hat dies die Freude am Bogenschießen gar nicht etwa getrübt... Der Vollständigkeit halber mag noch erwähnt werden, daß einige Unentwegte das Schutten, dem in anderen Jahren der späte Sonntagvormittag gewidmet war, nicht haben lassen können. Auch dort soll es, wie der Blettlichryber aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, sehr lebhaft zugegangen sein.

Das Mittagessen brachte eine weitere Neuerung: Es nahmen diesmal alle, nicht nur die „gekrönten Häupter“, am traditionellen Kaffee teil. Dieses letzte Beisammensein gab dem Abteilungsleiter eine willkommene Gelegenheit, das Ergebnis des Weekends zusammenzufassen. Er glaube, so sagte er, daß ein guter Geist geherrscht habe, und er habe den Eindruck, daß das Rheinbundschiff nach manchem Sturm wieder auf guter, gerader Fahrt sei.

Nach dem Fahneneinzug am frühen Nachmittag machte sich der Vennerstamm auf den Weg, um im Massengrab „seines Amtes zu walten“. Noch nie soll der „heilige Sankt Florian“ sooo langsam und mit sooo viel Gefühl gesungen worden sein. Der restliche Marsch wickelte sich in traditionellem Rahmen ab, und als der Zug in Moutier einfuhr, hatte jeder das Gefühl, einen echten Moron miterlebt zu haben, auch wenn im einzelnen manches anders war als bisher.

Ceterum censeo, ... man müsse den Eingeweihten mitteilen, daß der „Ecken“ in Moutier „gemacht“ wurde.

Pinocchio

Druck: National-Zeitung AG, Basel
Redaktion: Hanspeter Hamel, Sieglinweg 15, Riehen, Tel. 51 11 59
Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 20. Dezember 1957

E. WERDENBERG & SOHN

MÖBEL- UND RAUMGESTALTUNG

KANONENGASSE 19
STEINENGRABEN

Entwurf und Ausführung von Einzelmöbeln, Polstermöbeln,
Wohnungseinrichtungen, Innenausbauten; Vorhänge, Teppiche

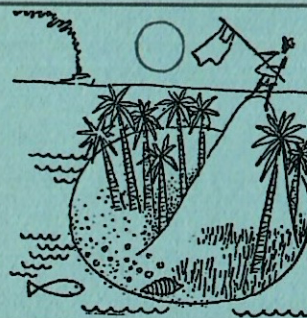


Eine schmackhafte Wurst

und eine gute Fleischkonserve von Kuhn

sind angenehme und zuverlässige

Begleiter auf Touren und ins Lager



Neuland entdecken...

Wer kennt sie nicht, die Geschichte Robinsons und seiner Insel?

Mit den einsamen Inseln ist es – im Zeitalter des Flugzeugs – leider vorbei. Geistiges Neuland aber gibt es jeden Tag zu erobern.

Wirf einen Blick in die

National-Zeitung

Wieviel Neues gibt es da in jeder Ausgabe!



Die Pfadfinderführer treffen sich
hier jeden Freitag, ab 18.00 Uhr